

# Calmer Wochenblatt

KREISARCHIV CALW  
512  
A 85

N<sup>o</sup> 1.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Montag, den 3. Januar 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Prf. 1.20. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarorten 1/4 Jährl. Prf. 1.20, im Fernverkehr Prf. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung die Umlage des Gebäudenschadens für 1910 betr.

Unter Hinweisung auf die Verfügung des Ministeriums des Innern vom 7. Dezember 1909, Reg.-Bl. S. 373, werden die Schulth.-Ämter veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß die vorgeschriebenen Verzeichnisse über die im Gebäudefataster vorgenommenen Änderungen mit den vom Gemeinderat geprüften und beurkundeten Umlageregistern bis spätestens 15. Februar 1910 dem Oberamt in Vorlage gebracht werden.

Die Umlage für das Kalenderjahr 1910 wurde in der Weise bestimmt, daß bei den Gebäuden der 3. Klasse, welche die Regel und die Grundlage für die Berechnung des Beitrags in den höheren und niederen Klassen bildet, der Beitrag von Einhundert Mark Brandversicherungsschlag zehn Pfennig zu betragen hat.

Calw, den 28. Dez. 1909.

R. Oberamt:  
Antmann Rippmann.

## Tagesneuigkeiten.

x. Hirsau 2. Jan. Mit zwei Lichtbildervorträgen überaus belehrender Art bot heute der „Arbeiterbildungsverein Ernst Mühl-Hirsau“ seinen Mitgliedern und zu recht billigem Eintritt allen weiteren zahlreich erschienenen Teilnehmern eine sehr dankenswerte und reichhaltige Abwechslung in den üblichen Weihnachtsfeiern. Der hier bestbekannte, wohl-erfahrene Vortragsmeister H. Schiermann-Stuttgart versteht es vortrefflich, das Publikum mit steigendem Interesse in die Welt seiner Lichtbilder einzuführen. Die schon der Nach-

mittagsvortrag mit den schönen Märchen-, Städte- und Landschaftsbildern die I. Jugend aus dem Staunen nicht herauskommen, so sollte der abends für die Erwachsenen folgende sich noch interessanter gestalten. Den einleitenden gemeinverständlichen Ausführungen über Gestalt, Stellung und Laufbahn unseres Planeten zu Sonne und Mond u. und der hieraus sich ergebenden Wirkungen, folgten Bilder aus „Schnee und Eis“, darstellend entsetzliche, gefährliche Reisen und Unternehmungen verschiedener Polarforschungs-Expeditionen, besonders derjenigen Nansen's, Typus und Lebensgewohnheiten der arktischen Bewohner, Tiergattungen, Nordlicht- und Meereserscheinungen. Aus Werken Prof. Häckels wurden in schützenden und ungemein prachtvollen Naturkunstformen gehüllte Lebewesen — mikroskopischer Art — aus der Unterseewelt in 2. Abteilung vorgezeigt. Den Schluß bildete ein Ausflug in die vom Vortragenden letzten Sommer besuchten Gebirge, Gewässer, Städte und Landschaften Italiens und der Schweiz. — Bildende Veranstaltungen solcher Art und Weihnachtsfeiern, wie Hr. Lehrer Hinderer mit der gesamten Schulkinder am Christfestabend im überfüllten Löwen-saale eine abhielt, wo unter dessen vielbemühter trefflicher Leitung und verschönt von angepaßten z. T. allgemeinen Gesängen, im Zusammenspiel jedes Kind sein ihm individuell zugewiesenes Teil, zum Ergötzen aller Anwesenden so freudig-vergnügt und sicher bemerzte, gehören unterstütz und verdienen mit Recht die ihnen auch allgemein und reichlich gewordene Anerkennung. Bieten sie doch, frei von jedem politischen Beigeschmack wenigstens teilweise einen Ersatz für die in unserem Bezirk und Ort leider noch nicht wie anderwärts eingeführten belehrenden und bildenden Gemeindeabende.

(?) Ostelsheim 2. Jan. Am Neujahrstfest feierte der neugegründete Turnverein sein Weihnachtsfest. Die Räume im Gasthaus zur „Sonne“ waren bis auf den letzten Platz besetzt, was wohl den im Programm vorgesehenen reichhaltig Gebotenen zugeschrieben werden darf. Die Leistungen des Vereins waren trotz seines kurzen Bestehens vorzügliche. Die von den Turnern ausgeführten Freilübungen, Stabübungen und Pyramiden fanden den allgemeinen Beifall der Zuschauer. Neben diesen turnerischen Darstellungen gelangten noch 5 Theaterstücke zur Aufführung, die flott gegeben wurden und den Mitspielenden reichen Beifall brachten. In einem sinnreichen Gedicht ermahnte noch ein hiesiger Bürger die jungen Turner zu rührigem Fleiß, zu fernem treuem Zusammenhalten und Vorwärtstreben. Den Turnern sowohl, wie dem Gesangsverein, der mehrere Chöre zum Vortrag brachte, gebührt Dank und Anerkennung; möge der so gemächlich verlaufene Abend dem Verein noch mehr Gönner zuführen. Der Verein kann mit Stolz auf seine erste Weihnachtsfeier zurückblicken.

Stuttgart 31. Dez. Gestern Donnerstag abend gegen 8 Uhr ist auf dem hiesigen Hauptbahnhof infolge vorzeitigen Umlegens einer Weiche der für den Zug D 37 bestimmte leere Schlafwagen Stuttgart-Berlin entgleist. Verletzt wurde niemand. Das Gleis am Bahnsteig III war kurze Zeit gesperrt, infolgedessen wurden die in Betracht kommenden Züge an den anderen Bahnsteigen abgefertigt.

Stuttgart 31. Dez. Die Süddeutsche Verkehrskommission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands hat an den Ministerpräsidenten eine Eingabe gerichtet, in

## Die Leute vom Kleeamphof.

Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

Da steht der Franz langsam auf.  
„Bäurin — noch lebt der Vater und das Haus da gehört Euch nicht,“ sagt er leise.  
Sie wirft ihm einen giftigen Blick zu.  
„Glaubst, ich wüß't's nicht, wie Du mir neidisch darum bist, daß es mir verschrieben worden ist? Müch't halt bald selber Herr da werden am Habererhof . . . aber da wüß't Dir nur den Mund . . .“  
Weiter kommt sie nicht. Franz hat mit eisernem Griff ihren Arm erfaßt und schiebt sie zur Stubentür hinaus. Dabei sagt er halblaut:  
„Schämen solltet Ihr Euch, daß Ihr solche Reden führt, wo Ihr doch am besten wüß't, wie gut man durch die Kammertür hört.“  
Nachdem sie draußen ist, setzt sich der Stini neben Franz auf die Ofenbank.  
„Leicht hast es nicht neben der,“ murmelt er und fährt, als Franz nichts erwidert, fort: „Aber ein Glück ist's, daß Du im Haus bist. Sonst wär's für den Bauer eine harte Sache, das Kranksein!“  
Franz nickt.  
„Wegen ihm bleib' ich,“ sagte er leise, „sonst, wenn das nicht wär, ging ich längst aus dem Haus.“  
„So solltest nicht reden, Franz. . . in Deine Heimat da in Friedau!“  
„Wenn auch. Seit wir da sind, mein ich allweil, es liegt was über mir. Zu eng ist's mir am Habererhof . . . Drüben war's freier um und um. Grad einen lichten Stern sah ich im Friedauertal . . . und der . . .“  
„Mußt halt die Augen weiter aufmachen“, fällt Stini hastig ein, „ist Licht genug rundum und Sterne die Menge. Aber mir scheint, Du

bist schon so einer, dem allweil eine Wolke vor der Sonne steht, daß sie gar nicht sehen können, wie hell und glanzvoll die Welt ist!“

„Ja. So einer bin ich.“  
Stini legt die Hand auf Franzens Arm.  
„Wird schon wieder hell werden um Dich, Bub! Mußt Dich auch nicht gleich niederdrücken lassen, wenn Dir nicht alles nach Willen geht. Ist oft besser später! . . .“  
Franz richtet den Blick plötzlich fest und forschend auf den Stini, der verlegen zu Boden schaut.  
„Was ist das mit der Sanna?“ sagt er, „daß sie jetzt nie daheim ist, wenn ich zusprach bei Dir, Stini? Jeden Tag war ich unten und jeden Tag war sie fort . . .“  
Stini zuckt die Achseln.  
„Sie hilft aus, da und dort, in den Bauernhöfen . . . und ist wenig daheim.“  
„Morgen geht das alte Jahr zu Ende . . . wird sie morgen wohl daheim sein?“  
„Kann sein, — für gewiß weiß ich Dir's nicht zu sagen.“ Dann steht der Stini auf. „Jetzt hätt' ich bald noch vergessen, Dir zu sagen, Bub, zu Matarias, am 2. Januar, schaff' uns die Bäurin aus dem Haus und die alte Senz dazu . . . Da bring' ich einen zu Deinem Vater. Davon braucht niemand sonst was zu wissen.“  
Franz blickt fragend auf den Alten. Es liegt ihm auf der Zunge, zu sagen: „Ist's der Kleeamphof, der kommt?“ Aber er spricht es nicht aus und des Stini Gesicht ist wie ein Buch mit sieben Siegeln.

Dann begleitet Franz den Alten hinaus und ein Stück Weges gegen Friedau hinab.  
Als er zurückkehrt, steht schon die Sterzschüssel dampfend auf dem Tische, und der Großknecht spricht das Tischgebet vor. Die Bäurin ist drin in der Kammer bei dem Kranken. Sie ist selten am Teutetisch.



der sie die Einführung von Kilometerheften mit Schnellzugsberechtigung zum Preise von 2,8 Pf. und 4 Pf. in 3. bzw. 2. Klasse pro Kilometer, sowie die Wiedereinführung von Fahrscheineheften zum Grundtarif in Vorschlag bringt. Zur Begründung wird u. a. angeführt: Die Einführung der vierten Klasse habe eine ungeahnte Flucht aus den oberen in die unteren Klassen zur Folge gehabt, die wesentlich zu verhindern auch der 15%ige Aufschlag in vierter Klasse nicht imstande sein werde. Die 3. und 2. Klasse könnte auf dem vorgeschlagenen Wege wieder mehr belebt werden. Die beantragten Maßnahmen werden ganz wesentliche Vorteile bringen und zwar eine bedeutende Erleichterung des Schalterdienstes und eine große Steigerung in der Benützung der 2. und 3. Klasse. In Baden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich oder wohl noch schlimmer wie in Württemberg; Baden und Württemberg sollten Gleiches schaffen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat die Kommission an den badischen Minister v. Marschall das Ersuchen um Wiedereinführung von Kilometerheften für Eil- und Schnellzüge gerichtet.

Stuttgart 31. Dez. Die Sozialdemokratie hat nach Mitteilungen der „Schwab. Tagwacht“ in 73 württembergischen Orten insgesamt 110 Gemeinderatsmandate erkämpft, von denen 82 neuer Besitz sind.

Stuttgart 2. Jan. Der König und die Königin wohnten heute nachmittag mit ihren beiden Enkelkindern, den Prinzen zu Wied, sowie dem Fürsten und der Fürstin zu Wied, der Nachmittagsvorstellung im Hagenbed'schen Zirkus bei. Die beiden kleinen Prinzen folgten mit regem Interesse den Vorstellungen, denen sie jeweils durch eifriges Händeklatschen Beifall spendeten. Ganz besonders freuten sie sich über die Spässe des dummen August und über Pollys kluges Pferdchen. Die Majestäten wurden beim Betreten und beim Verlassen des Zirkus von der Kapelle mit der Nationalhymne und von dem nach Tausenden zählenden Publikum durch Aufstehen von den Sätzen begrüßt.

Stuttgart 2. Jan. Heute vormittag fand unter zahlreicher Beteiligung die Beerdigung des früheren langjährigen Chefredakteurs des Staatsanzeigers Professor v. Wieland auf dem Pragfriedhof statt. Neben den Angehörigen gaben zahlreiche höhere Staatsbeamte und viele Schriftsteller und Journalisten dem Entschlafenen das letzte Geleit. Man bemerkte unter den Erschienenen den Staatsminister des Innern v. Fischer, Ministerialdirektor v. Scheurlen, Ministerialrat Friedel, Geh. Komm.-Rat v. Kröner, Hofbaudirektor v. Berner, Geh.-Rat v. Schall u. A. Nach dem Gesang des Liedes: „Nun schlummere Du“ trat Feldpropst Prälat

v. Blum an das Grab um mit inhaltreichen Worten den Lebensgang des allverehrten und beliebten Mannes zu schildern. Wirken und Tugenden habe Wieland's Lebensweg bezeichnet. Ein reiches Arbeitsfeld habe sich ihm als Chefredakteur des Staatsanzeigers erschlossen und besonders sei der Erinnerung jene Periode wert, da es ihm geglückt sei, das Blatt aus den gefährlichen Klippen des Jahres 1866 in ein ruhiges Fahrwasser zu lenken. In seiner publizistischen Tätigkeit habe er seine vornehme Sinnesart offenbart und auch in seinem sonstigen Wirken habe sich die ausgeprägte charaktervolle Persönlichkeit gezeigt. Ein frommer Sinn, die Empfänglichkeit für alles Hohe und Schöne, die liebevolle Anhänglichkeit an die Seinen, an Freunde und Bekannte habe ihm die höchste Wertschätzung eingetragen. Mit Gebet und Segen schloß Prälat v. Blum die kirchliche Handlung. Chefredakteur Haug gab dem Danke und der Verehrung für den teuren Entschlafenen in einem herzlichen Nachruf Ausdruck, in dem er die großen Verdienste Wieland's für das Blatt, dem er die schwäbische Eigenart zu bewahren verstand, hervorhob. Nachdem das Lied „Im Grabe ist Ruh“ verklungen war, trennte sich die Trauerversammlung mit dem üblichen letzten Abschiedsgruß von dem Grabe eines kernhaften Schwaben und geistvollen, vornehmen Publizisten.

Calmbach 31. Dez. In der Nacht zum 30. Oktober fand hier eine schwere Schlägerei statt, wobei der Wirt Eugen Keppler von mehreren raufstüftigen Burschen so auf den Kopf geschlagen wurde, daß er nach 8 Tagen einen Bluterguß ins Gehirn erlitt und starb. Die Teilnehmer der Rauferei standen gestern vor der Strafkammer. Diese verurteilte den Haupttäter, den Säger Karl Wilhelm Hartmann zu 6 Monaten Gefängnis, den Tagelöhner Seyfried zu 4 1/2 Monaten und Christian Fündel zu 3 Monaten und einer Woche Gefängnis.

Cannstatt 31. Dez. In vorletzter Nacht wurde wiederholt in einer Wirtschaft hier eingebrochen und dort sowohl aus der Küche als auch in der Wirtschaft Geld, Eier, Butter, Käse und eine Damen-Remontoiruhr mit goldener Kette, in der der Name Anna Nische eingraviert ist, gestohlen. Der Täter hat ein Fenster in der Küche eingedrückt und ist durch dieses eingestiegen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, denselben zu ermitteln.

Zuffenhausen 31. Dez. Unsere wegen nicht ganz einwandfreier Vorkommnisse angefochtene Gemeinderatswahl ist in ein neues Stadium getreten. Gestern sollte der Gemeinderat darüber entscheiden. Da einige Gemeinderäte wegen Zeugnisabgabe sich für befangen erklärten und auch die Person des Stadtschultheißen Gutekunst

zur Untersuchung der Wählumtriebe ebenfalls für befangen erachtet wurde, gelangte ein Antrag auf Ueberweisung dieser Sache an das Oberamt trotz Bekämpfung durch den Ortsvorstand zur Annahme. — Aus Straßburg ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein von hier gebürtiger, dort in der 11. Kompagnie des württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 dienender Soldat in einem Abort halb verhungert und erfroren aufgefunden worden ist und angegeben hat, er habe sich von seinem Truppenteil entfernt in der Absicht, um sich das Leben zu nehmen, da er die Mißhandlungen seines Unteroffiziers nicht mehr habe ertragen können.

Schwaigern O. Bradenheim 30. Dez. Das Storchennest, das schon Jahrhunderte auf dem jetzt von den Landwirten Späth und Dörr bewohnten Hause am Marktplat thront, ist gestern morgen um 11 Uhr zum Teil herabgestürzt und mußte, da beim übrigen größeren Teil des Nestes ein Nachrutschen ebenfalls zu befürchten war, und wegen der dadurch für die Vorbeigehenden verbundenen Lebensgefahr vollends abgetragen werden. Es ist anzunehmen, daß die Gemeinde auf diesem Hause, das ohnehin eine Zierde altertümlicher Baukunst darstellt und das durch das Storchennest nur noch gewinnt, ein neues, dauerhaftes Gerüst anbringen läßt, auf dem dann der im Frühjahr wiederkehrende Freund Aebbar ein neues Nest für sich und seine bessere Hälfte aufbaut.

Rottenburg 2. Jan. In den Wäldern der Gemeinde Nellingsheim hiesigen Oberamts wurde von Maler Wuz-Weiler ein bisher als Fuchsholz angesprochene Höhlung untersucht und als eine verschüttete, geräumige Höhle anscheinend aus der neolithischen Periode ermittelt. Die bisherigen Grabungen ergaben eine Ausdehnung von 15 m Länge, 1,5—2 m Breite und 1,70 m Höhe. Brandstätten sind in der Höhle zwei vorhanden, auch wurden eine Reihe von Funden gemacht: gebohnte Nadeln, Angeln, Pfeilspitzen aus Knochen, Knochen größerer Tiere, viele Steinwerkzeuge aus Kalkstein. Die Grabungen werden lt. Rottenburger Zeitung fortgesetzt. Die bisherigen Funde sind in Privatbesitz in Nellingsheim.

Tübingen 31. Dez. Am 1. Januar werden hier die Pfennigsparkassen eingeführt, die hauptsächlich dazu dienen sollen, den Sparfuss der Schuljugend anzuregen. Es werden Karten nach dem Durchlochungs-system eingeführt und es dürfen Beträge, die durch 5 teilbar sind einbezahlt werden, bis zu 2 Mk. Der Bezirkswohltätigkeitsverein hat, um auf dem Lande die Kinder besonders zum Sparen anzuhalten, jeder Gemeinde einen Betrag zugewiesen, von dem an die Schüler kleine Summen ausbezahlt werden sollen. Am 1. Januar 1910 werden auch in

6.

So schön und voll leuchtender Klarheit hat selten ein neues Jahr begonnen, wie dieses.

Funkelnd steigt die Sonne nieder auf die im Schneekleid glitzernde Welt. An den Fenstern blühen mächtige Eisblumen, und der Wald streckt seine starren reisgeschmückten Wipfel gegen den tiefblauen Himmel, daß es eine Pracht ist.

Eva steht im Sonntagsgewand neben der „Blühla“ und nimmt Abschied. Die hellen Tränen laufen ihr über die roten Backen, so oft sie der Ruh in die sammetschwarzen Augen blickt. Neben ihr liegt ein Bündel mit Kleidern. Der Koffer, welcher ihre sonstige Habe enthält, steht neben der Kälberabteilung.

Drei Jahre war sie nun am Habererhof gewesen, und leicht wird's ihr nicht, das Fortgehen. Besonders das von der „Blühla“.

Da öffnet sich gemach die Stalltür und die Bäurin tritt herein. Sie ist nicht wenig rot im Gesicht, wohl weil sie eben aus der Küche kommt, wo Geng die Krapsen bäckt, welche später den Dorfarmen, wenn sie Neujahrswünschen kommen, ausgeteilt werden sollen.

Sie tut sehr verwundert, als sie Eva in ihrem Staat erblickt. „Willst schon Kirchengen?“ fragt sie. „Hast noch Zeit genug . . . sängt erst die Frühmesse an unten in Friedau. Grad haben sie geläutet.“

Die Eva schaut sie unsicher an. „Kirchengen? Fort will ich, Bäuerin. Habt mir ja aufgesagt, ehgestern!“

„Aufgesagt? Richtig . . . jetzt, das hätt' ich fast vergessen . . . freilich, freilich . . .“ Die Hobeinin blinzelt ein wenig mit den Augen und wischt ein Spinnengewebe von der Wand. Dann sagt sie obenhin:

„Wenn Du grad noch keinen Posten hast, kannst ja noch eine Weile dableiben . . .“

„Posten hab' ich noch keinen.“

„Na also! So unchristlich bin ich nicht, daß ich just eins hinauswerfen täte. Bleib' halt in Gottesnamen, bis . . .“

„Und wegen dem Felix . . .?“

Die Hobeinin hat die Frage überhört. „Schau,“ sagt sie leutselig wie selten, „die Kälber gedeihen Dir aber gut das Jahr! Die ziehen wir all' drei auf, wär' schad' ums Verkaufen.“

An der Tür wendet sie sich noch einmal zurück: „Und was ich Dir noch hab' sagen wollen, Eva . . . wegen dem Almgehen heuer . . . möchtest nicht einmal einen Sommer lang hinauf auf die Alm? So gut wie Du verstehst's doch keine mit dem Vieh und die Carl kann ich nimmer schicken, die wird schon ganz mühselig.“

„Wenn's Euch recht ist, Bäurin, ich geh' schon.“

Dabei denkt die Eva: „Ist ein guter Jahresanfang das! Auf die Alm mag ich gern, die Kleeckampschwaighütten liegt keine zwanzig Schritt von der unsern entfernt, und der Felix muß alle Samstag hinauf der Almerin Vorrat bringen.“

Auch die Bäuerin ist's zufrieden. So eine wie die Eva hätte sie nicht leicht wiedergefunden. Vom Fortgehen ist nicht weiter die Rede.

Drin in der Kammer steht inzwischen Franz bei dem Kranken.

„So wünsch' ich Euch halt ein gesegnetes neues Jahr, Vater, und daß Ihr uns bald gesund werdet!“ sagt er.

Der Hobein schüttelt den knochigen Schädel, an dem kein Lot Fleisch ist, sondern nur die gelbe, faltige Haut. Seine eingefunkenen Augen gehen unruhig an der sehnigen Gestalt des Jungen hinauf. Dann öffnen sich die bläulichen Lippen.

allen Gemeinden des Oberamts Ortsparpflegler eingeführt zur Vereinfachung des Verkehrs der Ortsparkassen mit der Oberamtsparlkasse Tübingen.

Pfalzgrafenweiler O.A. Freudenstadt 2. Jan. Heute nacht 1 Uhr hat der Kaufmann Helber den Schmiedmeister Gottlob Schmied erschossen. Der Hergang war folgender: In der Sylvesternacht hatte der dem Trunk ergebene Helber mit seiner Frau Streit angefangen, in dessen Verlauf er sie schlug und ihr auch mit Erschießen drohte. Sie verließ deshalb am Neujahrs morgen das Haus, um wie schon öfter bei ihren Nachbarn, dem Schmied'schen Ehepaar, Schutz zu suchen. Dort verblieb sie bis zum Abend. Als die Schmied'schen Eheleute zu einer Weihnachtsfeier fortgingen, veranlaßten sie Frau Helber nach Hause zu gehen. Aus Angst vor ihrem Manne lehrte sie aber mit ihrem Dienstmädchen, einer Tochter Schmieds, in deren Elternhaus zurück, wo sie dann übernachtete. Gegen 12 Uhr kamen dann die Schmied'schen Eheleute nach Hause und bald darauf auch Helber, der den ganzen Tag gezecht und auch der Weihnachtsfeier beigewohnt hatte. Als er seine Frau dort nicht vorfand, läutete er bei Schmied. Die Frau Schmied stand auf und rief Helber vom Fenster aus zu, sie wolle nachsehen, ob seine Frau vielleicht im oberen Stock sei. Als Helber erfuhr, daß seine Frau im Schmied'schen Hause sei, machte er einen wüsten Standal, der Schmied veranlaßte, ebenfalls aufzustehen und zum Fenster hinauszurufen, wenn Helber nicht ruhig sei, komme er hinunter. Helber erwiderte, er solle nur kommen; er sei gerichtet. Als Schmied trotz der Warnung seiner Frau aus der Haustüre heraustrat, gab Helber zwei Revolverkugeln ab, von denen der eine dem Schmied in den Hals und der andere in die Brust ging. Schwer verletzt stürzte Schmied nieder und war schon eine Viertelstunde nachher eine Leiche. Unmittelbar nach seiner Tat begab sich Helber in seinen Keller, trank einen Krug Wein aus und machte sich dann auf die Flucht. Da er sich an der Hand verletzt hatte, konnte der Landjäger mit seinem Hund die Spur alsbald auffinden; und als Helber auf dem Bahnhof Dornstetten eine Fahrkarte lösen wollte, konnte seine Verhaftung erfolgen. Der Getötete, der im 53. Lebensjahr stand, hinterläßt außer seiner Frau fünf Kinder.

Pforzheim 31. Dez. Im benachbarten Hohenwart brannten letzte Nacht 2 Wohnhäuser und eine Scheune ab. Sie gehören dem Goldschmied Julius Leich und der Witwe Vater. Die Ursache ist unbekannt.

Leipzig 31. Dez. (Falschmünzer.) Die hiesige Polizei verhaftete zwei Falschmünzer, die falsche 5 Markstücke mit dem Bildnis König

Friedrich Augusts anfertigten und in Verkehr brachten. Eine große Menge Formen und sonstiges Material wurde beschlagnahmt.

Hannover 31. Dez. Der Chemiker Dr. Kühn, der aus Berlin zugereist war, erschoss sich in einer Droschke. Ueber das Motiv zu der Tat ist nichts bekannt.

Schweidnitz 2. Jan. In der Nacht vom 22. auf den 23. Dez. wurde in das Geschäftszimmer des Grenadier-Regts. Nr. 10 eingebrochen und 2 Holzschränke und 1 eiserner Schrank erbrochen. Entwendet sind eine Anzahl gedruckter Vorschriften in Buchform und einige Altstücke, sowie ein Siegel des Regiments. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt für Angaben, die zur Ergreifung des oder der Täter führen.

Zürich 27. Dez. Der vierfache Raubmord in Ruswil bei Luzern hat in der ganzen Luzerner Bevölkerung eine ungeheure Aufregung verursacht und man ist erleichtert, daß der Mörder schon entdeckt ist. Der Raubmörder und Brandstifter ist der 36jährige Matthias Ruff, Schweinehändler in Ruswil, verheiratet, aus hochangesehener Familie stammend. Ein Händler erwähnte in einem Gasthause in Luzern, daß er gar nichts über das Verhalten des doch so bissigen Hundes Bisangs in der Mordnacht höre; er sei letzter Tage auf jenem Hof gewesen und die Bestie hätte ihn beinahe zerrissen. Die Polizei forschte diesem Umstande nach und erfuhr, daß der Hund kürzlich von Ruff gekauft worden sei. Diese wichtige Spur wurde verfolgt, es kam weiter zutage, daß Ruff Dienstag, am Tage nach dem Mord, dringliche alte Schulden bezahlt habe. Von der Bank in Hochdore kam die Meldung, daß Ruff auf eine Liegenschaft, die er schon längst gerne gekauft hätte, 5000 Franken angekauft habe. Darauf wurde er verhaftet. Bei der Untersuchung wurden ihm 18000 Franken abgenommen. Eine Hausdurchsuchung förderte Wertpapiere Bisangs zutage. Unter der schweren Beweislast bequeme sich Ruff schließlich zum Geständnis. Da der Kanton Luzern noch die Todesstrafe hat, dürfte ihr der Mörder verfallen. Heute starb noch als fünftes Opfer das älteste Kind der ermordeten Bisang, die 15jährige Tochter, die einen furchtbaren Nervenschok erlitten hat. Nach dem vom Mörder abgelegten Geständnis hat sich das furchterliche Drama folgendermaßen abgespielt: Ruff begab sich zwischen 10 und 11 Uhr nachts zum Großviehhändler Bisang unter der Vorgabe, eine Kuh von ihm kaufen zu wollen. Dort wurde zuerst in der Stube „gesprächelt“, worauf Frau Bisang dem Ruff noch Erfrischungen reichete. Dann gingen Bisang und Ruff mit einer Laterne in den Stall, die Kuh zu besichtigen. Dort gab Ruff zwei Schüsse auf Bisang ab, einen in den Schädel und den anderen in die Wangen auf-

wärts in den Kopf. Nun begab er sich in die Stube des Bisang, trat in das Schlafzimmer der Frau und tötete sie mit zwei gleichen Schüssen. Aus dem namenlosen Schreden, der im Antlitze der Leiche der Frau Bisang zu sehen war, geht hervor, daß sie den Mörder, aus dem Schlafe erwachend, noch gesehen hatte. Ruff ging sodann in den oberen Stock, schlich sich in das Zimmer des Knechtes Bucher und gab ihm auch einen Schuß in die Schläfe. Der Betroffene taumelte noch auf ein Tischchen in der Nähe der Türe zu, sank dort nieder und erhielt vom Mörder den zweiten Kopfschuß. Fast im gleichen Augenblick tötete der Mörder, wieder mit zwei Kopfschüssen, das vierte Opfer, den Knecht Joseph Huber. Drei Knechte nebenan wagten nicht, sich zu rühren, in der Angst, sobald sie die Türe öffneten, niedergeschossen zu werden. Schließlich ging Ruff in den ersten Stock zurück, nahm eine Reiswelle und die Petroleumkanne, legte die Welle vor die Stubentür, den einzigen Ausgang aus dem Schlafzimmer der Kinder und steckte sie in Brand, nachdem er sie mit Petroleum be- gossen. Das Haus mit den Kindern und Leichen sollte verbrannt werden. Doch gelang dieser Teil des grauenvollen Werkes nicht.

Paris 31. Dez. (Pariser Giftmord-affäre.) Die des Giftmordes angeklagte Marie Bourette wurde gestern in Gegenwart ihres Verteidigers vernommen. Sie war äußerst schlagfertig, was jeden Zweifel an ihrer Zurechnungsfähigkeit ausschließt. Sie stellt in Abrede, über die Herkunft der bei ihr vorgefundenen Schachteln etwas zu wissen und bleibt dabei, daß diese von unbekannter Seite ins Haus geschmuggelt worden seien. Sie behauptet ferner, niemals einen anonymen Brief an die Familie Doubieuz gerichtet zu haben. Die Schriftähnlichkeit sei ein Zufall. Die Witwe des ermordeten Sängers Godard erklärte, sie werde mit allen Mitteln zu verhindern suchen, daß man die Bourette für unzurechnungsfähig erkläre. Sie werde ihren Mann zu rächen wissen.

Paris 31. Dez. (Ein neuer Flug-Rekord.) In Juvisy bei Paris hat gestern Nachmittag der Aviatiker Delagrange auf seinem Eindecker in 2 Stunden 32 Minuten rund 2000 Km. gededt und damit alle bisherige Rekorde für Eindecker geschlagen.

Paris 31. Dez. (Großfeuer.) „New-York Herald“ meldet aus New-Orleans: Ein entsetzliches Großfeuer hat im Staate Galvestone in Texas einen Schaden von über 250 000 Dollar verursacht. In einem großen Backhause brach am Morgen ein kleiner Brand aus, der sich, vom Winde begünstigt, in kurzer Zeit über das ganze Gebäude ausbreitete und es in Asche legte. 3000 Ballen Baumwolle, die dort aufgespeichert waren, sind ein Raub der

„Wünsch' mir die Ruh, Bub . . . die ewige Ruh und den Frieden mehr verlang' ich nicht mehr“, murmelt er. „Und jetzt geh! Bet' auch für mich ein Vater unser unten in Friedau, daß mir das letzte noch nach Wunsch geht!“

Franz steht noch einen Moment ungeschlüssig an dem Bett des Alten, dann wendet er sich zum Gehen.

Als er aus dem düsteren Hausflur hinaus in die schneidende, klare Winterluft tritt, atmet er unwillkürlich auf. Der Jammer da drin greift ihm immer ans Herz, daß er schier den Atem verliert.

Ueber den Kirchweg gen Friedau hin torkeln Bauern aus dem Gebirge, Knechte und Jungvolk. Wie eine Ameisenstraße sieht sich's an von der Höhe des Habererhofes.

Franz steht eine Weile und guckt darauf nieder, dann schlägt er sich seitwärts über das Schneefeld in den Wald. Auch da führt ein Steig nach Friedau, und mündet just beim Hirschenkreuz in den Rettengrabenweg.

Der Steig ist holprig und verreißt, meilenweise geht's über gefrorenen Schnee, oder ein dürrer Prügel, den der Sturm aus den Wipfeln gerissen hat, sperrt den Weg. Man sieht, daß er wenig begangen wird im Winter.

Aber das ist dem Hobeinbuben gerade lieb. Unter den Menschen kommt er sich immer zu viel vor, er weiß nichts anzufangen mit ihnen und kann sich nicht schicken in ihre Art.

Im Wald und bei der Arbeit fühlt er sich frei. Gar heute. Wenn er im Gehen die Bäume und Sträucher ansieht, wie sie dastehen in ihrem glitzernden Reifkleid, so stolz und sonntäglich wie mit einem stillen Lachen, dann ist's ihm, als wären es alte vertraute Freunde, die ihn just erwartet hätten. Und wie der Eva von ihrer „Blühla“, so kommt's ihn an, daß er reden möchte mit ihnen und ihnen erzählen, was ihm die Brust weit und eng macht zu gleicher Zeit.

Von der blonden Sanna möchte er ihnen reden . . .

Zuletzt bleibt er freilich stumm, und nur die Augen lachen mit frohem Ausdruck vor sich hin. Auf einmal stolpert er und macht einen Satz. Jetzt wäre er bald der Länge nach hingeschlagen in den Schnee! Der Lederriemen ist's am Bandschuh, der sich gelöst hat, und ihn bald zu Fall gebracht hätte.

Während er den Fuß auf einen Wurzelstock stellt und das Schuhband festbindet, schießt ihm jäh das Blut zu Kopf. Eingefallen ist ihm, daß der Glaube geht, einer, dem sich am Neujahrs morgen das Schuhband löst, der macht Hochzeit in dem Jahr.

Dummheiten natürlich. Aber wie er nun schnell weiterschreitet, ist das frohe Lachen aus den Augen sachte übergeflossen in das ganze Gesicht. Wenn's das neue Jahr mit ihm so im Sinn hätte — er würde nichts dawider haben.

Aber jetzt heißt's ausschreiten. Drunten in Friedau läuten sie schon zur Predigt, und er möchte die Sanna noch im Rettengraben treffen, um das letzte Stück Weg mit ihr zu gehen. Wird ohnehin kurz genug sein für das viele, was er ihr sagen will.

Die Bäume lichten sich. Zwischen den letzten schimmert schon die graue Kapellmauer des Hirschenkreuzes durch. Vor dem Eisengitter auf dem Holztritt kniet eine weibliche Gestalt. Als der Franz fast laufend daherkommt, erhebt sie sich und tritt ihm mitten in den Weg.

Die Sanna ist's. Er bleibt so jählings stehen, daß es ihn fast zurückwirft. Seine grauen Augen leuchten sie an wie Flammen. Die Freude nimmt ihm völlig den Atem, und er kommt erst wieder halbwegs zu sich, als sie ruhig sagt:

„Guten Morgen, Hobein Franz. Ist mir lieb, daß ich Dich treff', hab mir's gleich gedacht, daß Du den Waldsteig herunterkommen wirst.“ (Fortsetzung folgt.)

Flammen geworden. — Um ein großes, danebenstehendes, vom Feuer stark bedrohtes Baumwollwarenhäuser zu retten, mußten mit Dynamit die Verbindungsgebäude gesprengt und das Straßenpflaster aufgerissen werden.

Brüssel 31. Dez. An einem Neubau in der Kolonialstraße ist gestern ein Baugerüst zusammengestürzt, wobei 10 Arbeiter verletzt wurden. Drei wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen, ihr Zustand ist hoffnungslos.

London 2. Jan. Schatzkanzler Lloyd George verspottete in einer Rede, die er gestern in Reading hielt, die Furcht vor den Deutschen und sagte, England solle Deutschland lieber nachahmen in seiner Sorge für den Schutz der Arbeiter gegen Krankheit und Invalidität. Das Budget ermögliche einen solchen Schutz.

Curhaven 2. Jan. Heute nachmittag 2 Uhr kollidierte bei dichtem Nebel der ausgehende Dampfer „Patricia“ mit dem Feuer-

schiff V. Das Feuerschiff ist gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet und ist hier gelandet.

Budapest 31. Dez. (Dynamit-Attentat.) In Nagy-Banya wurde auf einen Bergwerksbeamten namens Julius Kriszt, als er beim Abendessen mit seiner Mutter saß, durch das Fenster eine Dynamit-Patrone geschleudert. Kriszt und seine Mutter sowie ein zufällig vorübergehender Soldat wurden tödlich verletzt.

Alexandrien 2. Jan. Eine große Feuersbrunst entstand gestern im Waren-Depot, welches für 25 Millionen Francs Tabak enthielt. Nach langen Bemühungen, unterstützt von Matrosen des deutschen Kanonenbootes „Fregata“ gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden beläuft sich auf 7 1/2 Mill. Francs.

Sofia 2. Jan. Aus Südbulgarien werden Überschwemmungen gemeldet. Bei der Station Katuniza östlich von Philippopol stürzte gestern die Bahnbrücke ein, nachdem

kurz vorher der Orient-Express aus Konstantinopel darüber gefahren war. Der Verkehr auf der Hauptlinie Sofia—Konstantinopel ist unterbrochen, dürfte aber bis heute abend durch Umsteigen wieder aufgenommen werden.

Madrid 31. Dez. (Ein neuer Kampf in Marokko.) Gestern abend 7 Uhr erneuerten sich bei Alhucemas die Angriffe der Araber auf die spanischen Stellungen. Es kam zu einem lebhaften Gefecht, das bis 10 Uhr dauerte.

New-York 31. Dez. (Zur Kälte in Amerika.) In der ganzen Gegend zwischen Chicago und dem atlantischen Ocean herrscht eine fast arktische Kälte. Das Barometer ist auf fast 36 Grad gefallen. Der Hudson-Fluß ist völlig mit Eis bedeckt. Große Eisblöcke hindern jeden Schiffs- und Bootsverkehr. Große Not herrscht unter den zahlreichen Arbeitern und Obdachlosen, die infolge der Kälte und der Schneefälle nichts zu tun haben und brotlos sind. Die Asyls sind infolge dessen überfüllt. In großen Scharen ziehen Arbeitslose vom Lande in die Städte.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

Calw.

Der monatliche

**Steuereinzug**

findet am Mittwoch, den 5. ds. Mts., statt.

An der Steuer für 1909/10 sind nun 10/12 verfallen und wollen, soweit noch nicht geschehen, entsprechende Zahlungen geleistet werden.

Gleichzeitig wird an die Bezahlung des an Martini 1909 verfallenen Güterpachtgelds erinnert.

Den 3. Januar 1910.

Stadtpflege.  
Dreher.

R. Forstamt Stammheim, OA. Calw.

**Nadelholz-Stangen- und Reisig-Verkauf**

am Dienstag, den 11. Januar 1910, vorm. 9 1/2 Uhr, im „Bären“ in Stammheim aus Staatswald Schleißberg, Dreispitz, Müttl. Teich, Lindentrain und Haselstall:

**Fichten:** Baustrangen: 115 Ia, 420 Ib, 340 II, 75 III, Hagstrangen: 110 I, 940 II, 750 III, Hopfenstrangen: 2170 I, 1395 II, 10 III, 940 IV., 635 V. und 200 Rebstecken I. Klasse.  
**Tannen:** Baustrangen: 40 Ia, 120 Ib., 400 II, 340 III, Hagstrangen: 180 II, 765 III. Kl. 140 Flächenlose ungeb. Durchforstungsreisig geschätzt zu 15 970 Stängleswellen.

**Militärverein Calw.**

Mittwoch, den 5. Januar 1910, findet die

**Weihnachtsfeier**



des Vereins im Gasthof zum Badischen Hof bei reichhaltigem Programm und nachfolgendem Tanz statt

Wir laden hierzu unsere verehrlichen Ehrenmitglieder und Mitglieder mit ihren werten Familienangehörigen freundlichst ein.

Saöffnung um 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Nichtmitglieder, sowie Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Plätze dürfen keine belegt werden.

Der Ausschuß.

**Militärverein Calw.**



Die für die Weihnachtslotterie gekauften Gegenstände, sowie die von den Mitgliedern hierzu gespendeten Naturalgaben sind am Mittwoch, den 5. Januar 1910, vormittags 10 Uhr, im Gasthof z. Badischen Hof (Saal) abzugeben.

Der Ausschuß.

Stammheim, OA. Calw.

Am Dienstag, den 11. Januar 1910, verkauft die Gemeinde von nachmittags 1 Uhr ab im Gasthaus zum „Bären“ hier im öffentlichen Aufstreich:

**Nadelholzstangen**

und zwar: Baustrangen Ia 165, Ib 435, II 770, III 150; Hagstrangen I. 20., II. 540, III 495; Hopfenstrangen I 550, II. 545 Stück.

**Buchenholz:**

3 Fm. Stammholz, 158 Nm. Scheiter und Prügel und 1455 gebundene buchene Wellen.



Gemeinderat.

Statt Karten.

**Todesanzeige.**



Schmerzbewegt teile ich hierdurch mit, daß meine liebe Frau

**Marta Olpp, geb. Strohm,**

nach langem Leiden heute in der medizinischen Klinik verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Paul Olpp, mit Töchtern Ilse.**

Calw  
Freiburg, den 1. Januar 1910.

Für zugedachte Blumenspenden u. Condolenzbesuche wird herzlich gedankt.

**Eine freundliche Wohnung**

von 2 Zimmern und sonstigem Zubehör hat wegen Bezugs auf 1. April zu vermieten

**Chr. Lutz,**  
Badstraße.

**Glycolan,**

das Beste gegen rauhe, aufgesprungene Haut. Unerreichtes Toilette-Cream. **Echt nur Neue Apotheke.**

Hof Dide, Station Teinach.

**Pferdeknecht**

kann bis Mitte Januar eintreten bei **Gutspächter Fahrion.**

Teinach.

**Ein Hausknecht**

der mit Pferden umzugehen weiß, sofort gesucht.

**A. Männer z. Faß.**

Ottenbronn.

Einen Wurf

**reine Milchschweine**

setzt am Mittwoch, den 5. ds., nachmittags 4 Uhr, dem Verkauf aus.

**Johannes Dittus, Vädermeister.**

**PATENTE**

im In- und Ausland u. Mitwirkung erstklass. Patentanwälte durch die Patentbüros:

**L. Koch, Villingen**

Tel. 159.

Civilingenieure

**H. Haller, Pforzheim**

Kienlestr. 3 Tel. 1455.

**2500 Mark**

werden sofort gegen gute Sicherheit gesucht.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

**Eier**

Eier  
Orangen, Zitronen,  
Feigen, Zwiebeln, Vermouth  
di Torino, getrocknete  
Süßfrüchte etc.

zu allerbilligsten Tagespreisen  
Exportazione Uova,  
Filiale Stuttgart, Graf Eberhard-  
bau-Ecke Metzgerstr. u. Lisenpl.  
Einlang Metzgerstrasse.  
Tel. Stadtk. 9555.  
Calw. 9556.

Detailabgabe im Laden.

